

Rastlos im Auftrag des Kunden

Werner Studer zeigt Langzeitarbeitslosen neue Perspektiven auf

Angefangen hat er bei den SBB als Betriebsdisponent. Heute hilft Werner Studer Menschen in Illnau-Effretikon und Umgebung, die richtigen Weichen für ihre berufliche Zukunft zu stellen.

Michael Kuratli

Wir sitzen im Dachstock des Einfamilienhauses von Werner Studer in Effretikon. Hier hat er in zwei Räumen das Büro seiner Firma SteCo Studer eingerichtet. Mehr als 280 Menschen ohne Arbeit brüteten seit der Firmengründung im Jahr 2007 hier schon mit ihm über ihre Zukunft. Mehr als zwei Drittel davon verliessen sein Büro schliesslich mit einer Arbeit und neuer Zuversicht. Eine beachtliche Quote, insbesondere, da Studer meist Langzeitarbeitslose und Sozialhilfebezügler betreut.

Hört man Studer zu, kann man sich gut vorstellen, wie er Firmen davon überzeugen kann, auch sogenannte «hoffnungslosen Fällen» eine Chance zu geben. Sein gewinnender Erzählfluss schwankt zwischen ansteckendem Enthusiasmus und teilnehmender Ernsthaftigkeit. Als selbständiger Unternehmer bietet er Sozialhilfebezügern der Stadt Illnau-Effretikon und elf weiterer Gemeinden ein Laufbahn-Coaching an. Auch private Aufträge füllen seinen Terminkalender. Und seit diesem Monat läuft das Pilotprojekt «Transfer-Coaching» der Stadt Illnau-Effretikon (NZZ 29. 1. 14), das ihm zusätzlichen Zulauf beschert wird.

Weichen stellen

Langweilig wird es dem Macher also kaum werden. Doch er will es gar nicht anders. Als er mit seiner Frau vor einiger Zeit in Namibia in den Ferien war, brachten die schlechten WLAN-Verbindungen den 61-Jährigen ganz aus dem Konzept: «Ich habe richtig unter der Unerreichbarkeit gelitten.» Er könne sich zudem nicht in Literatur hinein-denken, nur Sachbücher bereiteten ihm Spass. So entstand auch das Konzept für das neue Coaching-Angebot für bald ausgesteuerte Langzeitarbeitslose in den Ferien am Strand, während seine Frau Romane wälzte.

Angefangen hat der heutige Berufsberater als Betriebsdisponent bei den SBB. Weichen stellen, den Verkehrsfluss in der wirren Betriebslandschaft regeln: Das sind im übertragenen Sinne auch heute noch seine Aufgaben. «Nur ohne striktes Reglement», meint Studer. 38 Jahre war er dem Staatsbetrieb in diversen Stellungen treu, bevor er sich selbständig machte. Auch bei der Bahn war er am Schluss für die Neuorientierung von Angestellten verant-



Im Gespräch lotet Werner Studer, der Leiter der Firma SteCo, Möglichkeiten und Chancen seiner Kunden aus.

KARIN HOFER / NZZ

wortlich. Frustrierend sei dabei gewesen, dass jeder dreingeredet habe: Psychologen, Gewerkschaft, Betriebsleitung. Heute macht er lieber gleich alles selbst und vergleicht seine Tätigkeit gerne mit der Drehscheibe, auf der die Lokomotive eine neue Richtung einschlagen kann.

Kundenorientiert

Studer betreut derzeit etwa 20 «Fälle». Allerdings ist ihm die Bezeichnung «Kunden» wichtig. «Ich muss eine respektvolle und einfühlsame Beziehung mit den Leuten eingehen, sonst funktioniert es nicht», sagt er. Wie etwa mit Jasemin Kösemeci. Die alleinerziehende Mutter zweier Söhne hat durch die Beratung mit Studer den Mut gefasst, mit dreissig noch eine Lehre zu beginnen. Durch die frühe Schwangerschaft blieb ihr diese Chance verwehrt.

«Herr Studer ist mit persönlichem Interesse dabei», sagt Kösemeci. «Wäre ich schon früher auf ihn gestossen, wäre meine Suche vielleicht erfolgreicher verlaufen.» Derzeit klappert sie gemeinsam mit Studer die noch freien Lehrstellen als medizinische Praxisassistentin ab. Die Zeit drängt: Im ganzen Kanton Zürich waren zum Zeitpunkt des Gesprächs nur noch vier Lehrstellen offen, und Studers Mandat läuft bald aus.

Studer hat für Sozialhilfebezügler von Illnau-Effretikon normalerweise ein Mandat für sechs Monate plus vier Monate Nachbegleitung. «Für Frau Kösemeci konnte ich eine Verlängerung erreichen, einerseits aufgrund ihrer gesundheitlichen Probleme im letzten Jahr, andererseits weil ich beeindruckt bin von ihrem Wunsch, mit dreissig noch einen Beruf zu erlernen.»

Oft ist der Coach auch in alltäglichen Belangen eine Stütze für seine Kunden. «Man muss die Leute gesamtheitlich betrachten, um ihre Fähigkeiten und Interessen abschätzen zu können. Nur so können wir gemeinsam herausfinden, was überhaupt möglich ist», sagt Studer. Gesamtheitlich, das heisst auch, dass er auf dem Protokoll, das er für jedes Gespräch anlegt, auch einmal ungewöhnliche Aufträge für seine Kunden notiert. «Bei einem Kunden haben wir festgestellt, dass er sein soziales Umfeld vernachlässigt. Also war der Auftrag für nächste Woche, mit seinen Freunden zum Billard abzumachen.»

Aber selbst beim intensiven Coaching, wie es Studer betreibt, stellt sich der Erfolg nicht immer automatisch ein. «Am Anfang habe ich den Fehler bei mir gesucht. Manchmal hat man aber alle Möglichkeiten ausgeschöpft», erklärt er. «Zum Glück frustriert mich heute nicht mehr viel.» Und das Alter habe in der Hinsicht auch seine Vorteile:

«Ich habe weniger Skrupel, irgendwas zu probieren.»

Ungewisse Zukunft

Studers Engagement ist ein Glücksfall für die Region. Die Stadt Illnau-Effretikon bietet auf seine Anregung hin in diesem Jahr eine neue, ergänzende Option für Langzeitarbeitslose in Zusammenarbeit mit SteCo Studer an. Mit dem «Transfer-Coaching» soll Arbeitslosen, die von der Regionalen Arbeitsvermittlung (RAV) ausgesteuert zu werden drohen, unter gewissen Bedingungen die Möglichkeit geboten werden, Gebrauch von Studers Diensten zu machen. «Ich erhoffe mir davon, eine Lücke, die mit dem Übergang zur Sozialhilfe entsteht, vermeiden zu können.» Das Angebot hätte vielleicht auch Frau Kösemeci geholfen, nicht in die Sozialhilfe abzurutschen und schon früher eine Lehrstelle zu finden.

So engagiert Studer auch ist, er blickt nicht nur sorgenfrei in die Zukunft. Seine Firma und seine Projekte in der Region leben stark von seiner Person. Eine Nachfolge für die Aufgaben zu finden, sei schwierig, stellt er fest. Auch weil er gerne alles selbst mache und das persönliche Netzwerk wichtig sei. Wenn man ihm allerdings zuhört, hat man nicht den Eindruck, dass er nächstens kürzertreten will.